

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 50 (1972)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ecke der JO

Nächsten Winter führen wir im Rahmen von J+S Kurse als Ergänzungssport durch.

a) Orientierungslauf für Anfänger und Fortgeschrittene

Samstag, 08.30–11.30 Uhr **oder**

13.30–16.30 Uhr

an folgenden Daten: Oktober: 21. + 28.,

November: 4. + 11. + 18. + 25.,

Dezember: 2. + 9.

– es können auch nur einzelne Samstage belegt werden (mindestens aber 4!).

– Kursplan mit weiteren Angaben wird den Angemeldeten zugestellt

– Standplatz sehr wahrscheinlich Bodenweid

– **und das alles gratis und franko!**

b) Skilanglauf für Anfänger und Fortgeschrittene

Samstag, ganzer Tag, mit Car ab Schützenmatte

an folgenden Daten: Januar: 13. + 20. + 27.,

Februar: 3. + 17. + 24.,

März: 3. + 10.

– es können auch nur einzelne Samstage, mindestens aber 4, belegt werden

– Interessenten wird das detaillierte Kursprogramm zugestellt

– Langlaufausrüstung wird gratis zur Verfügung gestellt und kann während der Kursdauer nach Hause genommen werden!

– Kosten: Fahrt ins Skigebiet + Wachssortiment

Anmeldungen:

– Für OL **sofort**

– Für Skilanglauf bis 16. November 1972

(bitte Schuhnummer angeben!)

– Anmeldungen bitte für jeden Kurs gesondert

– bitte mit Postkarten anmelden (an JO-Chef)

Jede Anmeldung muss enthalten:

Name, Vorname, Jahrgang, Heimatort

Adresse mit Tel.-Nr., Kurs + Kursdaten, für Langlauf Schuhnummer

Es ist klar, dass man nach einer Anmeldung nicht schwänzt. Wer an einem bestimmten Kursdatum nicht teilnehmen kann, meldet sich selbstverständlich beim JO-Chef ab. **Christian Ruckstuhl**

Berichte

Umweltschutz

Schon vor etwa einem Monat waren im Clublokal die Anmeldelisten für die Reinigung von Hütten und Umgebung aufgehängt. Aber sie blieben fast alle ohne Namen!

Bei den Wildstrubelhütten meldeten sich einige «flotte Mannen», um diese «saubere Bütz» auf sich zu nehmen.

So ging es denn nun am 30. September morgens 07.00 Uhr ins Simmental. Auf der Iffigenalp bekam jeder einen Kehrriechtsack in die Hand gedrückt mit der Aufforderung: «So, ihr wisst ja was eure Aufgabe ist!»

Nun ging es in mässigem Tempo bergan. Überall lagen Papierfetzen und anderer Unrat herum, welcher in den Säcken verschwand.

Bei den Rawylseeleinen wurde eine grosse Büchsenablagerung gefunden. Dieser rückte man zu Leibe und errichtete ein geeignetes Depot. Von nun an häuften sich die Büchsen immer mehr. Alle gaben sich unendliche Mühe, keine davon liegen zu lassen. Nun langte man bei den Hütten an. Dort wurde die alte, sehr weit verbreitete Kehrriechtablagerung zusammengeschaufelt und ein kleineres Depot daraus gemacht. Bei Wein und Kerzenlicht verbrachten wir einen gemütlichen Abend. Da einige am Morgen früh aufstehen wollten, um auf das «Horn» hochzusteigen, begab man sich beizeiten in die Federn! Am Sonntagmorgen gab es schon früh allgemeinen Aufbruch.

Bei der Plaine Morte trennten wir uns. Ein paar wollten das Gletschhorn besteigen, andere nahmen die Normalroute des Wildstrubels in Angriff.

Schon bald ging der schöne Sonntag zu Ende, und man traf sich noch zu einem Abschiedstrunk auf der Iffigenalp. Im Namen der Sektion möchte ich den Herren Diener, Jenni, Pfister, Ott, Venanzoni und Niemeyer bestens danken. **Hüttenchef: R. Grünenwald**

Dufourspitze 4634 m (Seniorentour) vom 5.–7. August 1972

Am Samstag, kurz vor 13.30 Uhr, entstiegen der Gornergratbahn an der Haltestelle Rotenboden 18 frohgestimmte Bergkameraden. Prächtiges Wetter nach einer kalten, unfreundlichen Woche, gute Wetteraussichten für den morgigen Tag, der uns Senioren die Besteigung des höchsten Punktes der Schweiz bringen sollte; da mussten wir ja alle unserer guten Stimmung Ausdruck geben. – So verflossen denn die zwei Stunden des Anmarsches zur Monte-Rosa-Hütte bei munterem Geplauder äusserst rasch. Wohl manchem mag es dazwischen aber gegangen sein wie dem Verfasser – hin und wieder ein abwägender Blick auf das in hellem Sonnenschein vor uns liegende morgige Ziel und dazu gedacht: «Dört ufe wei mer! Hoffentlich mag is düreschto!»

Nach Bezug der Hüttenunterkunft – ein Schlafraum stand für uns allein zur Verfügung – hatten wir genügend Zeit zum Bewundern der prächtigen Aussicht, zum Fotografieren und «Sünnele». Einige Kameraden gingen sogar vorschlafen! – Nach dem Nachtessen organisierte unser Tourenleiter Otto in vorsorglicher Weise – er wusste um die geistigen Fähigkeiten zu frühmorgendlicher Stunde – die Seilschaften. Nachdem noch ein Nachzügler und die beiden Bergführer Vater und Sohn Stucki von der Bettmeralp zu uns gestossen waren, konnten sieben Dreierseilschaften gebildet werden. Doch eine weitere Vorsorge unseres Tourenleiters lernten wir kurz darauf schätzen. Als alle endlich in Woldecken gehüllt dalagen, ertönten plötzlich, auf einer Mundharmonika in wirklich gekonnter Weise geblasen, einige heimelige Melodien. Merci Otto, das war fein!

Leider suchte der Tourenleiter um 01.30 Uhr wohl vergebens sein Instrument, so dass kurz darauf die Tagwache zu einer recht rauen Wirklichkeit wurde. Um 02.30 Uhr führte dann Vater Stucki in stockdunkler Nacht die 19 taschenlampenbewaffneten Kameraden – vorerst noch unangeseilt – so geschickt über Platten, Steinblöcke und Schneecouloirs, dass wir nach fünf Viertelstunden auf dem Anseilplatz sogar vorher gestartete Seilschaften einholten! – Der Hüttenwart hatte recht gehabt: Die Verhältnisse waren ausgezeichnet. Infolge der Nordwestlage des Aufstiegs ist die Sonneneinwirkung gering, so dass wir in einer vorzüglichen Spur zuerst ohne, dann als es recht steil wurde, mit Steigeisen recht gut vorrückten. Noch eine gar steile Firnflanke empor, wo wohl die meisten von uns froh waren, dass auch Otto für eine Temporeduktion votierte – und schon wähten wir uns auf dem Gipfel. Doch so schnell lässt sich der höchste Schweizer Berg nicht erobern. Es folgte noch eine gar nicht so einfache längere Gratkletterei. Als Bergführer Stucki junior bemerkte, dass hinter seinem Vater einzelne Seilschaften etwas Mühe hatten – immerhin waren da in 4600 m Höhe ein kleines Kamin und eine Umgehung in die Nordflanke voll Eis und Schnee zu bewältigen –, seilte er sich kurz entschlossen los und richtete in erstaunlich kurzer Zeit zwei fixe Seile ein. – Und plötzlich war dann doch das kleine Gipfelkreuz erreicht. Nach siebenstündigem Aufstieg standen alle 19 Kameraden bei herrlichem Föhnwetter auf 4634 m Höhe! Der Glückwunsch von Vater Stucki war wohlverdient: Alle hätten das Ziel erreicht, sich durchgebissen, was nicht selbstverständlich sei, habe es doch hie und da bei einzelnen gekriselt! Die anerkennenden Worte unseres 60jährigen Bergführers freuten uns sehr. Dass er selber, der am Vortage noch auf dem Dom gestanden hatte (!), durch seine geschickte Führung, durch sein Anpassen an die Fähigkeiten jedes Teilnehmers einen schönen Anteil an diesem Erfolg hatte, muss der Gerechtigkeit halber auch gesagt sein. – Freudig erregt und voller Genugtuung betrachteten wir die grossartige Aussicht. Der Föhn hatte das ganze Schweizerland blank gefegt, und unsere Blicke konnten ungehindert vom Mont Blanc über die Walliser und Berner Alpen bis zu den Churfürsten schweifen! Nur der Süden war von den bekannten Föhnquellwolken verdeckt.

Und 12 Stunden nach dem morgendlichen Aufbruch – genau wie es auf dem Programm stand – waren wir alle wieder vor der Monte-Rosa-Hütte vereinigt. Trotzdem der Abstieg auch wieder 1800 m betragen hatte, war er gar nicht eintönig und allzu ermüdend gewesen. Einige gemütliche Halte und die Ausblicke in die gewaltige eisbewehrte Nordflanke des Liskammes oder auch etwa zum scheinbar gemütlich «paffenden» Matterhorn hinüber hatten für Abwechslung gesorgt. – Nur drei Kameraden wollten den ursprünglich vorgesehenen dritten Tag der Tour noch ausnutzen und blieben in der Hütte zurück. Alle übrigen hatten wohl das Bedürfnis, möglichst rasch der Familie über die grossen Taten zu berichten! In kleinen Gruppen wurde der Rückweg zur Station Rotenboden in Angriff genommen. Einmütig waren wir dort oben derselben Ansicht: Bei diesem drückenden Nachmittagsföhnwetter schienen uns die 150 m Aufstieg am Südhang des Gornergrates entlang länger als der Abstieg von der Dufourspitze!

Eine äusserst zufriedene und dankbare Schar fuhr am späten Sonntagabend nach Bern zurück. Wir durften es wirklich sein nach dieser herrlichen Tour. Zufrieden mit Wetter und Verlauf, dankbar auch dafür, dass wir im Seniorenalter unserem Körper eine solche Leistung noch abfordern dürfen. Oder ist es nicht fein, das darf doch sicher auch einmal erwähnt werden, dass Kameraden mit Jahrgang 1907 (bravo Fritz!), 1912, 1913, 1914, 1917, 1919 und weitere kaum viel jüngere «diese nicht ausgesprochen schwierige, aber harte Tour» (so Vater Stucki!) so ausgezeichnet durchgestanden haben?

Einen ganz besonderen Dank verdient hat aber zuletzt sicher unser «ingesprungener» Tourenleiter Otto Arnold, der diese prächtige Tour in vorsorglicher Weise ausgezeichnet vorbereitet und mit viel Umsicht und Einsatz einwandfrei durchgeführt hat.

R. S.

Jungfrau vom Joch aus 2. Gruppe, 12./13. August 1972.

Leiter: Max Sägesser. Führer: Walter Josi. 17 Teilnehmer.

Blitz, Donner, Hagelsturm, Nebel und Regenschauer waren Ouvertüre und Epilog, und zwischendrin spielte sich die Handlung, unser Besuch bei der stolzen Jungfrau, fast ganz bei jungfräulich holdem Wetter ab. Am Samstagnachmittag ballten sich schwarze Wolken unheildrohend über dem Berner Oberland zusammen. Mit Blitz und Knall inszenierte sich bei Spiez die Entladung in Form eines Hagelsturmes von aussergewöhnlicher Heftigkeit, der uns bis Interlaken Ost verfolgte. Dort war ein Platzregen die Szenerie, als wir zur BOB hinüberwechselten. Aus den frohen Gesichtern über das im Laufschrift eroberte Dach wurden bald lange Gesichter, weil das Züglein nicht abfahren wollte. Schliesslich erfuhr man, es habe keinen Strom. Nach einer verlängerten Pause rückte ein Bus der Berner Verkehrsbetriebe auf die Bühne (ob er direkt von Bern kam, das ist die Frage). Dieser Strassenkahn wurde nun vollgestopft und los gings, mehr oder weniger im schaukelnden Rhythmus durch all die Kurven nach Lauterbrunnen. Bei dieser Lage reichte es auf der Scheidegg nur noch auf den letzten Zug nach dem Jungfraujoch. Oben angekommen, bezogen wir sofort unsere Nachtlager, und nach dem Abendessen bepackte jeder seinen Minisack. Ein Blick in den Nachthimmel, der sich jetzt sternenklar darbot, verhies einen schönen kommenden Tag, und dies war noch so, als wir um 04.15 Uhr aufbrachen. Der Schnee war gut tragfähig; der Führer hielt darum ziemlich den oberen Rand des Jungfraufrins. Das beginnende Tageserwachen hätte Homer, wäre er mit uns gewesen, genau zu dem inspiriert, wie er es in seiner Odyssee beschrieben hat: Als die Morgenröte mit Rosenfingern erwachte. . . strichen wir dem Fusse der Jungfrau entlang und erreichten in flotter Gangart, sozusagen auf dem kürzesten Wege, nach 2½ Stunden die Stelle unterhalb des Rottalsattels. Hier deponierten wir die Säcke, schnallten die Steigeisen an und schlüpfen in die Windschutzhüllen. Ohne länger zu verweilen, setzten wir uns wieder in Bewegung zu unserem Ziel, zuerst über einen gut überbrückten Schrund, hernach über eine zweimannshohe, steile Eisrinne, die bereits angeweicht und darum leicht zu überwinden war. Auf dem Grätchen angekommen, erwies sich die befürchtete Windstärke nicht halb so schlimm. Kurz oberhalb des Sattels gelangten wir zu der für viele Unglücksfälle berüchtigten Flanke, die überquert wird, wenn die felsige Westkante dem Firnhang vorgezogen wird. Unser Führer bohrte vier Haken in das Eis und fixierte daran ein Seil; nachher ging die Überquerung schnell vonstatten, was bei 17 Mann keine Selbstverständlichkeit ist. Der weitere Aufstieg war nun nicht mehr sehr beschwerlich; es ging nach der Devise: Steter Tritt erklimmt den Berg. Um 09.00 Uhr schüttelten sich die ersten Drei auf dem Gipfel die Hände, und die Nachrückenden trafen nach und nach in kurzer Zeit ein. Wie immer auf einem Gipfel, strahlten unsere Gesichter, und diesmal besonders auf dem Haupte der Jungfrau, ungeachtet dessen, dass wir es auf der leichtesten Route geschafft haben. Eine stattliche Schar war hier versammelt; denn schliesslich waren wir nicht die einzigen. Vorher schon sahen wir eine Partie absteigen, die sich nachträglich bei uns in eine unrühmliche Erinnerung setzte. Einzelne Wolkenfetzen jagten über der Jungfrau Haupt, einige Graupeln fielen, aber im Nu war der Spuk verschwunden. Die Temperatur hätte zu einem längeren Gipfelgenuss verlockt; aber wir waren letztlich gut beraten, dass der Führer nach kurzer Rast das Zeichen zum Rückweg gab. Wieder bei der Traversierstelle angekommen, mussten wir entdecken, dass die Eishaken von der vorangegangenen Partie mitgenommen worden waren. Die Nachforschung nach diesen Leuten im Joch war leider erfolglos; die niedere Gesinnung vieler Menschen streckt ihre schmutzigen Finger bis auf die hohen Berge. Glücklicherweise waren in unserer Mannschaft noch einige von den nützlichen Dingen aufzutreiben, so dass das Sicherungsgeländer doch noch hergestellt werden konnte. Die Überquerung ging wieder fliessend vor sich, und bald standen wir auf dem Rottalsattel. Auf Geheiss des Führers wurde die Eisrinne im Vorwärtsgang mit Bauchbremse hinter uns gebracht, was für einige Kameraden neu war, doch machte es Spass, und bis zum Sackdepot brauchte es nur noch einige Sprünge. Hier empfing uns eine wohlige Backofenwärme, so dass wir gerne die Kleidung auf das Minimum reduzierten. Dieses warmen Plätzchens konnten wir uns leider auch nicht länger erfreuen, denn es war Mittagszeit, und um 14.00 Uhr wollten wir auf dem Joch zurück sein. Der weitere Rückweg musste nun über die Felsen am Ostfuss des Rottalhornes gewählt werden, um allfälligen Eis- und Schneeabbrüchen auszuweichen. Vom Konkordiaplatz wehte plötzlich ein scharfer Wind, der die Mützen von vier Köpfen auf Nimmerwiedersehen mitnahm. Die Felsen boten eine lustige, leichte Kletterei und eine Stelle, die am 40-m-Seil wieder im Vorwärtsgang mit Bauchbremse durchgestanden werden musste. Nachdem alle dieses alpinistische Kunststück mit mehr oder weniger Geschicklichkeit hinter sich gebracht hatten, trennte uns noch ein harmloser Bergschrund vom Jungfraufrin; dann war der Weg frei für einen gemütlichen Gang zum Joch. Die Sonne brannte recht heiss auf unsere Rücken. Um 13.45 Uhr kamen wir beim Ostaussgang des Tunnels an. Unsere Tour war glücklich zu Ende und damit auch das schöne Wetter; denn schnell schlichen Nebel vom Konkordiaplatz herauf und hüllten in kurzer Zeit die weite Gegend ein. Im ganzen Hotel- und Stationsgebiet wimmelte es von Sonntagsausflüglern; das Durcheinander war so vollständig, dass es nicht möglich war, alle Kameraden zu einem gehörigen Abschiedstrunk zu vereinen. An dieser Stelle sei darum dem Leiter und dem Führer herzlich gedankt für ihre vortreffliche, kameradschaftliche Führung, der es auch nicht an einer fröhlichen Note fehlte. EO.

Tel. 25 88 88
Kohlen-, Holz- und Heizoel AG
 Nachf. von Ryter + Co
 Bern

**KOHLN
 + HEIZOEL**

F U E T E R

Spezialgeschäft für gute Herren-
 bekleidung, fertig und nach Mass.
 Damenmäntel.

Marktgasse 38

Bern

B U C H H A N D L U N G

Francke

Von-Werdt-Passage / Neuengasse 43
 Telephon 031 - 22 17 15

**Die Geschichte der elektrischen
 Betriebsfahrzeuge** F. J. G. Haut
 Bd. I Die Geschichte der elektr.
 Lokomotive, Basel 1972, 210 Seiten,
 Abb., Fr. 88.— gebunden, Bezugspreis
 bis 30. 11. 1972 Fr. 75.—

Lassen auch Sie Ihr Auto in unserem
 Auto-Center Schönbühl/Urtenen
 waschen.

Die Super- Schnellwaschstrasse

garantiert für einwandfreies, sauberes
 Waschen und Trocknen innert
 weniger Minuten.

Und während dieser Zeit geniessen Sie
 einen feinen Kaffee in unserer
 gemütlichen Kaffeebar.

Unsere Super-Schnellwaschstrasse
 und der Werkstatt-Pannendienst
 sind auch samstags von 7.30 bis
 12.00 Uhr in Betrieb.

Gebr. Hänni AG
Auto-Center Urtenen

Telephon 031 85 04 55



PHOTOHAUS BERN

W. AESCHBACHER

CHRISTOFFELGASSE 3

Tel. 031 - 22 29 55

*Fahre vorsichtig - sei auf der Hut
 lerne bei Racine - dann fährst Du gut*

Autofahrschule René Racine, Münchenbuchsee und Bern Tel. 86 04 64

AZ
JA
3000 Bern 1



Werkstätten
für Möbel und
Innenausbau

BAUMGARTNER + GILGEN AG, BERN

Mattenhofstrasse 42
Telephon 031 25 89 85



Der Skischuhkauf
ist Vertrauenssache —
Lassen Sie sich beraten
vom Schuhfachmann
und aktiven Skifahrer

**SCHUHHAUS
BÜCHLER**
INHABER: A. HAGEN
KRAMGASSE 71 BERN



50
J
A
H
R
E

Bauunternehmung

L. HERZOG'S SOEHNE

Schulweg 14, Bern, Tel. 42 38 68